

Diese Vorlage können Sie nutzen, um selbstständig über das ISK in den regionalen Medien zu informieren.

Ersetzen Sie dazu die gelben Markierungen mit Ihren Angaben von vor Ort, ziehen Sie sich einzelne Absätze heraus oder sehen Sie den Text einfach als Inspiration für Ihre eigene Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.

Schutz von Kindern hat oberste Priorität

Verantwortliche / Pfarrer / PGR / Ehrenamtlich Engagierte der XY setzt/setzen sich aktiv gegen sexualisierte Gewalt ein

Ortsmarke – Der Schutz von Kindern, Jugendlichen und erwachsenen Schutzbefohlenen vor sexualisierter Gewalt muss oberste Priorität in den Pfarngemeinden, Gruppen und Institutionen haben. „Wir möchten für das Thema sexualisierte Gewalt, das uns alle angeht, sensibilisieren“, sagt XY. „Gemeinsam können wir aktiv an der Verhinderung solcher Verbrechen mitwirken.“ Ein zentrales Instrument der Prävention und Intervention stellt das gemeinsam entwickelte und veröffentlichte neue Institutionelle Schutzkonzept (ISK) dar. Dieses wurde in der Pfarrei XY nun in Kraft gesetzt.

Um das pfarrliche Schutzkonzept zu erstellen, hatte sich eine Arbeitsgruppe aus Hauptamtlichen und ehrenamtlich Engagierten gegründet. XY ist Mitglied der Gruppe. Als Leiter der jährlichen Messdienerfreizeiten weiss er, wie wichtig es ist, dass Minderjährige dabei einen sicheren Raum finden, wo man ihnen zuhört und gut auf ihre Wünsche achtet. Das Regelwerk sei nicht „am grünen Tisch“ entstanden, sondern beziehe sich ausdrücklich auf die individuellen Gegebenheiten der örtlichen Pfarrei/des Pastoralen Raums/des Kirchengemeindeverbands. Die Mitglieder der Arbeitsgruppe haben die Situation vor Ort analysiert und dabei vor allem auf mögliche Risikofaktoren geschaut. Zum ISK gehören als Folge der Analyse strukturellen Veränderungen und Vereinbarungen zu einem veränderten Handeln. Ebenso wichtig ist die Kommunikation über das Konzept - denn es geht hier um die Haltung und Kultur einer Organisation. Ziel ist, dass Minderjährige und Schutzbefohlene an den verschiedenen Orten von Kirche sicheres Umfeld finden - und Menschen, die ihnen zuhören.

a.) „Es war eine intensive Arbeit“, berichtet XY aus der Arbeitsgruppe. „Es sind Personen aus vielen unterschiedlichen Bereichen des pfarrlichen Lebens bei der Erarbeitung zusammengekommen und haben ihre verschiedenen Sichtweisen eingebracht.“ Dies sei nicht immer konfliktfrei gewesen, letztendlich habe es aber das ISK bereichert und dazu beigetragen, ein verlässliches Konzept zu erstellen, das alle mittragen können, so XY.

ODER

b.) XY ist Leiterin der katholischen Kita und konnte durch ihre Ausbildung und Erfahrung spezifische Aspekte zur Erarbeitung des Schutzkonzeptes beitragen. „Es war gut, dass wir eine interdisziplinäre Gruppe gebildet haben, bei der jeder und jede seine Fachexpertise und Erfahrungen einbinden konnte“, betont XY. Die Gruppe besteht daher nicht nur aus Mitgliedern des haupt- und ehrenamtlichen Teams, sondern lädt auch Minderjährige und erwachsene Schutzbefohlene sowie Eltern zur Mitarbeit ein. „Sie alle konnten sich in altersentsprechenden Beteiligungsformen einbringen“, erklärt XY. Dies sei ein wichtiger Teil

bei der Erarbeitung des Konzeptes gewesen. „Sie konnten auf unterschiedliche Aspekte hinweisen, Wahrnehmungen und Vorschläge einbringen, die wir vielleicht, etwa aufgrund unseres Alters, nicht auf dem Schirm hatten“, fügt XY hinzu.

Weitere mögliche Personengruppen, die ein Statement beitragen können: oder d) Katechetin / c) Organist / e) Ehrenamtliche im Krankenhausbesuchsdienst / f) Großmutter, die in der Pfarrei lebt

Anhand einer Analyse sollen Risiken gesenkt und Stärken vermehrt werden: „Konkret heißt das, dass wir die Einzelstunden beim Kinderchor in den großen, gut einsehbaren Pfarrsaal verlegt haben und die Chorleiter nochmals intensiv geschult wurden“, nennt XY ein Beispiel. // Bereits vor Jahren hatten sich die Verantwortlichen dazu entschieden, keine Einzelproben mehr anzubieten. „Die Kinder sind immer mindestens zu zweit bei den Proben mit dem Chorleiter bzw. der Chorleiterin“, nennt XY ein Beispiel, wo schon vor Jahren potenziellen Gefahrensituationen entgegengewirkt wurde.

„Ebenso ging es um die Frage: Wo öffnen sich Kinder uns und erzählen von ihren Sorgen? Welche Möglichkeiten haben wir, um sie zu unterstützen?“, zählt XY einige Fragestellungen im Zusammenhang des Schutzkonzeptes auf. Daher haben unter anderem auch Katechetinnen und Katecheten, Obermessdienerinnen und Obermessdiener, Chorleiterinnen und Chorleiter am Schutzkonzept mitgearbeitet und einen verbindlichen Verhaltenskodex unterzeichnet. „Als Vertrauenspersonen haben wir eine besondere Verantwortung beim Schutz der Kinder. Dazu zählt auch, ihnen zuzuhören und zu helfen“, sagt XY im Namen der haupt- und ehrenamtlich Engagierten in der Kinder- und Jugendarbeit der Pfarrgemeinde/Pfarrei/dem Pastoralen Raum. Dabei sei das Thema weit zu fassen. „Wir sind auch für die Kinder da und ansprechbar, wenn sie Gewalt in digitaler Form oder in ihrem häuslichen Umfeld erfahren“, betont XY.

Das ISK sieht vor, dass jede Pfarrei beziehungsweise jede Pfarreiengemeinschaft mindestens eine sogenannte „geschulte Person“ bereitstellt. Diese macht sich zur Aufgabe, das Thema Prävention in der Gemeinde wach zu halten und die einzelnen pfarrlichen Akteure (Kita, Kommunionunterricht, Katecheten, Ferienfreizeiten, Pfarrer, etc.) bei der Umsetzung von präventiven Maßnahmen mit Fachwissen und Ideen zu unterstützen, sowie dazu zu ermutigen, die Durchführung von Präventionsprojekten anzugehen. In der Gemeinde XY übernimmt XY diese Funktion.

Angela Dieterich, Leiterin der Fachstelle Prävention gegen sexualisierte Gewalt erklärt, was Prävention und Intervention heißt: „Prävention bedeutet ‚Vorbeugen‘. Stellen Sie sich vor, Sie kaufen ein Haus und wollen es sicher machen. Dabei denken Sie zum Beispiel über Brandschutz nach. Ideal ist es, wenn jedes Haus ein eigenes, individuell passendes Brandschutzkonzept hat. Das fängt an mit den Rauchmeldern, die Sie an sinnvollen Orten anbringen. Oder Sie überlegen, wo Sie Feuerlöcher aufbewahren und wer eigentlich weiß, wie man sie bedient. Sie wissen aber auch, dass unbeaufsichtigte Kerzen eine große Gefahr darstellen oder wie brennendes Speisefett gelöscht wird. Und vermutlich werden Sie, wenn in Ihrem Haus kleine Kinder oder demente Personen leben, immer gut darauf achten, dass der Herd gesichert ist und keine Streichhölzer offen herumliegen.

Intervention meint - um in diesem Bild zu bleiben - Ihre Reaktion, wenn ein Brand ausgebrochen ist: Können Sie ihn mit eigenen Möglichkeiten löschen oder brauchen Sie die Feuerwehr? Hier ist es wichtig, erfahrene Menschen an der Seite zu haben, die Ihnen helfen.“

Laut Statistik spricht ein Kind, das sexuelle Gewalt erfahren hat, sieben Erwachsene an, bis es Hilfe erfährt. Denn noch immer werden Kinder viel zu häufig nicht ernst genommen. „Kinder, Jugendliche und weitere Schutzbefohlene müssen die Gewissheit haben, dass sie ernstgenommen werden, offen sprechen dürfen und bei Problemen Hilfe bekommen“, betont XY. Deswegen sei ein zentrales Element des ISK, Kommunikationswegen zu benennen. „Unsere Gemeindemitglieder, insbesondere Kinder und Jugendlichen, sollen eine Möglichkeit haben, sich beschweren zu können, wenn sie sich ungerecht behandelt oder übergangen fühlen oder ihre Grenzen verletzt sehen“, erklärt XY. Pfarrer XY fügt hinzu: „Ich möchte meiner Fürsorgepflicht nachkommen und mögliche Grenzverletzungen, die innerhalb meiner Gemeinde passieren, aufdecken und beheben. Das geht nur, wenn alle gemeinsam das Schutzkonzept mit Leben füllen.“ Die Pfarrei ist ein Teil dieser Stadt / Gemeinde / Region. „Wir wollen hier das ganze Umfeld im Blick haben und vernetzt arbeiten.“ Damit Menschen weiter mitreden / Hinweise geben können wurde eine XY eingerichtet (Handynummer mit Anbindung an Messengerdienst, E-Mail-Adresse, Briefkasten. Darüber können Lob und Beschwerden mitgeteilt werden. „Unsere geschulte Fachkraft sieht sich diese Rückmeldungen regelmäßig an und kontaktiert die verantwortlichen Personen. Wir fühlen uns verpflichtet, genau hinzuschauen und hinzuhören“, erklärt XY.

Unterschiedlichen Präventionsprojekte sind in der Gemeinde bereits konkret geplant wie ein Tag der Kinderrechte in der Kita XY sowie die Einbindung des Themas „Er stellte ein Kind in die Mitte (Kinderrechte)“ in die Kommunionvorbereitung“. Denn: „Nur Kinder, die um ihre Rechte wissen, können auch aktiv für diese eintreten und sich wehren“, wissen alle Beteiligten. Ebenfalls ist ein Filmabend mit einer anschließenden Austauschrunde für die Firmbewerberinnen und Firmbewerber geplant.

Weitere Informationen und das Schutzkonzept der Pfarrei gibt es auf Homepage der Pfarrei. Wer mehr über das Thema erfahren möchte oder selbst von sexualisierter Gewalt betroffen ist, wendet sich an XY. Die geschulte Fachperson, XY, ist zu erreichen unter Tel.: oder per E-Mail an.

Zur Arbeitsgruppe „Pfarrliches Schutzkonzept zur Prävention von sexualisierter Gewalt“ zählen: XY, XY und XY. (neben dem Namen vielleicht noch Wohnort und Position/Tätigkeit? Hat den Vorteil, dass Leserinnen und Leser vielleicht „Bekannte“ wiederentdecken, denen sie vertrauen und damit das ISK auch an Wert gewinnt.)

Einen Überblick über die Arbeit des Bistums Trier im Bereich Aufarbeitung, Intervention und Prävention gibt es auf www.praevention.bistum-trier.de. Die unabhängigen Ansprechpersonen bei sexualisiertem Missbrauch sind im Bistum Trier Ursula Trappe, Fachanwältin für Familienrecht und Mediatorin, zu erreichen per E-Mail ursula.trappe@bistum-trier.de oder unter Tel.: 0151 50681592 und Markus van der Vorst, Diplom-Psychologe, per E-Mail an markus.vandervorst@bistum-trier.de oder unter Tel.: 0170 6093314.